

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 70 K., halbjährig 40 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 8 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Amtlicher Theil.

Gesetz vom 4. December 1901,

betreffend die Gewährung von Unterstützungen aus Staatsmitteln zur Vinderung, beziehungsweise Abwehr des Nothstandes.

Mit Zustimmung beider Häuser des Reichsrathes finde Ich anzuordnen, wie folgt:

§ 1.

Meine Regierung wird ermächtigt, zur Unter-
stützung der hilfsbedürftigen Bevölkerung in den vom
Nothstande betroffenen oder bedrohten Gegenden
innerhalb des Gesamtgebietes der im Reichsrathe
vertretenen Königreiche und Länder Beträge aus
Staatsmitteln bis zum Belaufe von 3.000.000 K nach
Wahrgabe des wirklichen Bedarfes gegen Rechnungs-
legung zu verausgaben.

§ 2.

Dieser Credit ist im allgemeinen zur Förderung
aller auf die Vinderung oder Abwehr des Nothstandes
zielenden Maßnahmen, im besonderen aber haupt-
sächlich zur Gewährung nicht zurückzahlender Unter-
stützungen bestimmt, welche zur Beschaffung von Le-
bensmitteln, Saatgut, Viehfutter u. dgl., dann zur
Wiederherstellung zerstörter oder beschädigter Objecte,
zur Ausführung gemeinnütziger öffentlicher Ar-
beiten an hilfsbedürftige Personen, Gemeinden, Be-
weirung, Genossenschaften und Concurrenzen verabsolgt
werden können.

In geeigneten Fällen können aus diesem Credite
auch unverzinsliche Vorschüsse gegen angemessene
Sicherstellung bewilligt werden, welche vom 1. Jänner
1905 angefangen binnen längstens 20 Jahren raten-
weise zurückzahlen sein werden.

§ 3.

Die Zuerkennung und Vertheilung der Unter-
stützungen und Vorschüsse hat durch die Staatsbehör-
den zu erfolgen.

§ 4.

Rechtsurkunden, Eingaben und Amtshandlungen
sowie die in diesem Gesetze erwähnten Unter-
stützungen und Vorschüsse sind stempel- und gebühren-
frei.

§ 5.

Rückständige Vorschussraten können mittels der
gerichtlichen Execution eingebracht werden.

Feuilleton.

Die Eis-Sintflut vom Südpol.

Die Welt, genauer gesagt: unsere Welt, die Erde,
wird untergehen. Darüber gibt es keinen Zweifel,
wenn man nach den Dogmen der Religionen noch nach den
wissenschaftlichen Ergebnissen der Wissenschaft. Die Gläubigen
glauben es, dass sie untergehen wird, die wissenschaft-
lichen Menschen glauben es. Nur über das Wann und
Wie ist keinerlei Uebereinstimmung, weder unter
den Männern des Wissens, noch unter jenen des Glau-
bens. Und bis einmal die einen oder die anderen Recht
haben, wird es auch keinen Sieger und Trium-
phator in dem Streite geben, denn dann wird eben
die Welt untergegangen sein. Vorläufig aber lässt sich
über die Welt — nach dem bekannten Worte — nicht
reden, und hat verschiedene Weltuntergangs-
theorien überstanden. So jenen berühmten 13. November
1853, als, einem total missverständlichen Aussprache
infolge, infolge eines Zusammenstoßes mit
dem Stometen die Welt hätte aussehen müssen wie ein
germanisch-nordische Weltuntergangsglaube
über uns jetzt als „Götterdämmerung“ in der
Welt, und die Gelehrten, die uns zum Beispiel er-
klären, erst werde der Mond auf die Erde, dann die

§ 6.

Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes, welches mit
dem Tage der Kundmachung in Wirksamkeit tritt, sind
Meine Minister des Innern, der Finanzen und des
Ackerbaues beauftragt.

Wien, am 4. December 1901.

Franz Joseph m. p.

Koerber m. p.

Döhm m. p.

Giovannelli m. p.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 6. De-
cember 1901 (Nr. 281) wurde die Weiterverbreitung folgender
Presseerzeugnisse verboten:

Nr. 48 „Wahrheit“ vom 28. November 1901.

Nr. 24 „Al Risveglio - Le Réveil“, Genf, vom 23. Novem-
ber 1901.

Nr. 48 „Posel z Podhorzi“ vom 1. December 1901.

Das bei Anton Olak in Kbnigsfeld gedruckte und in dessen
Verlage erschienene Flugblatt, durch welches zum Boycott deut-
scher Firmen aufgefordert wird.

Nr. 10 „Polak“.

Nichtamtlicher Theil.

Die verklingende Revanche.

W. A. Z. Auf der Tribüne der französischen
Kammer ist diesertage ein Wort gefallen, welches, wie
ein französisches Blatt selbst sagt, dort seit einund-
dreißig Jahren nicht gehört worden ist. Der nationa-
listische Deputierte Massabau erklärte, dass, wenn
schon Frankreich eine Politik der Bündnisse befolgen
und den Zweibund durch Verziehung eines dritten
Alliierten stärken wolle, als dieser neue Alliierte
Deutschland gegenüber England zu bevorzugen sei.
Ich fürchte mich nicht, dies zu sagen, fügte er hinzu,
und den Namen Deutschland hier auszusprechen; ich
fürchte mich nicht, das Kind beim rechten Namen zu
nennen. Ich ziehe die Politik Jules Ferrys der Politik
Jves Guyots vor. — Die Kammer nahm diese Worte
mit „lebhafter Bewegung“ auf.

Nun, diese „lebhafter Bewegung“ ist eigentlich
eine sehr milde und harmlose Reaction auf die That-
sache, dass zum erstenmale seit dem Jahre 1870 ein
Franzose inmitten der französischen Volksvertretung
es wagte, der Revanche-Idee förmlich den Abschied zu
geben. Vor Jahren hätte man diesen Kühnen vielleicht
noch thätlich insultriert, heute geräth man nur in „leb-
hafte Bewegung“, wobei nicht einmal gesagt wird,
ob durchwegs eine Bewegung des Widerspruches und
der Abwehr gemeint sei. Zwar fügen die meisten

Erde auf die Sonne fallen, oder es werde das Wasser,
der Sauerstoff oder gar die ganze Luft ausgehen,
oder die Sonnenglut oder der innere Feuerherd der
Erde, versäumen nie, hinzuzufügen, das werde noch so
undsovielen Millionen Jahre dauern. Alle Weltunter-
gangs-Dogmatiker und Theoretiker haben uns bisher
also sattfam Zeit gelassen, je nach Temperament un-
sere Sünden zu bereuen oder uns zu unterhalten, sie
haben ihre Kataklysmen-Propheteien auf so weite
Fristen gestellt, dass es wirklich nicht mehr frivolo war,
ihnen zuzurufen: Nach uns der Weltuntergang! Nun
aber kommt einer, der wieder sagt, die Welt werde
untergehen, der aber das gleichgiltige Lächeln, mit
dem man ihn nach dem Wann fragt, zum Ersterben
bringt durch die Antwort: „Morgen, übers Jahr oder
in fünfundzwanzigtausend Jahren; ich weiß nicht;
das hängt davon ab, wie lange ein großer Eisapfen
größer werden kann, ohne zu brechen.“ Aber die Welt
geht ruhig ihren Gang weiter, und es hängt dieses
eifige Damoklesschwert über ihrem Haupte.

Es ist entdedt worden durch den amerikanischen
Geologen Leon Lewis, der ein Buch vorbereitet: „Die
große Eis-Sintflut und deren bevorstehende Wieder-
kehr“, aus dem er jetzt schon die Hauptconclusionen
bekanntmacht. Vom äußersten Süden unseres Erd-
balles her — so sagt Lewis — droht die Gefahr. Die
Kälte dort ist, wie Borchgrevink erst jüngst und andere
Forschungsreisende vor ihm festgestellt, außerordent-
lich, der Schneefall ein beinahe ununterbrochener;

Blätter an die Bemerkung Massabaus höhnische und
ironische Bemerkungen, doch würde man, gerade in
Frankreich, sehr irren, das, was die Blätter sagen, als
den wahren Ausdruck der allgemeinen Meinung an-
zusehen. Deuten doch genug Anzeichen darauf hin, dass
die Worte des Deputierten Massabau keineswegs die
vereinzelte Ansicht eines Schwärmers darstellen, son-
dern vielmehr eine Emanation der Stimmung weiter
Kreise des französischen Volkes. Es herrscht in der
That gegenwärtig und schon seit einiger Zeit eine
starke Anti-Revanche-Bewegung in Frankreich, für die
es an charakteristischen Symptomen nicht fehlt.
Zunächst zum Beispiel behandelt in der „Revue Re-
publique“ Laboris politisches Programm und bemerkt
dazu: „In der Frage der Revanche, der Abrüstung,
des Friedens, des ergänzten Frankreich weicht Labori
vor den nothwendigen und logischen Schlüssen zurück.
Er schlägt internationale Verhandlungen zur all-
mählichen Verminderung der Heeresstärke vor. Er
wagt aber nicht, völlig und endgiltig auf jede Re-
vanche-Idee, auf jede Wiederherstellung des Frank-
reich von 1869 mit Waffengewalt zu verzichten. Das
ist ein Widerspruch. Wir können den Frieden nicht
sichern und der Welt vorschlagen, wenn wir nicht ohne
Vorbehalt, ohne Hintergedanken jede Idee der militä-
rischen Revanche aufgeben. Wir müssen uns ent-
scheiden. Wir sind lange genug in Zweideutigkeit,
Ohnmacht und Lüge geblieben. Die Politik der Wahr-
heit, die Labori anräth, gestattet auch in dieser
schweren Aufgabe weder Halbheit, noch Ungefähr,
noch Hinterhältigkeit. Wir Socialisten sind für den
vollständigen und endgiltigen Frieden, die unerläß-
liche Vorbedingung der Abrüstung Europas.“ Nicht
weniger bezeichnend ist der Freispruch Hervés durch
die Geschworenen, nachdem eben derselbe Hervés von
eben denselben Geschworenen eine Anti-Revanche-Rede
gehalten hatte und da Hervés disciplinärer gemah-
regelt worden war, hat sich eine große Anzahl her-
vorrangender Gelehrter, an ihrer Spitze der berühmte
Nachfolger Pasteurs, Duclaux, in einer Kundgebung
zu seinen Gunsten verwendet.

Diese Thatfachen sind nicht wegzuleugnen, und
niemand verjucht es; in weiten Kreisen Frankreichs
wird ja eigentlich nur der Tradition, der Form, des
Respectes vor dem „nationalen Leid“ halber die Re-
vanche-Idee noch immer als noli me tangere be-
handelt, was sie im Grunde schon längst nicht mehr
ist. Und mögen auch die Blätter Einsprache erheben,
mag auch der Bruder Jules Ferrys es durchgesehen
haben, dass der den großen Staatsmann betreffende

so constatirt Ross, der dreißig Tage lang den
Eisrand des sogenannten antarktischen Continents
entlang fuhr, an achtundzwanzig Tagen Schnee; aus
den Berichten des nordamerikanischen Commodore
Wilkes aber gehe hervor, dass die totale Niederschlags-
höhe des Schnees am Südpol sich in zehntausend
Jahren auf nicht weniger als siebenundfünfzig (eng-
lische) Meilen, auf nahezu 92 Kilometer summire. Da
es auf dem Südpol nicht regnet und nicht thaut, ver-
wandelt sich all dieser Schnee unter dem Druck seines
eigenen Gewichtes in compactes Eis, und die ganze
Masse wird immer dicker und ausgedehnter, trotz des
Abbrechens einer ganzen Menge von Eisbergen. Ge-
genwärtig ist die Eisdede des Südpols so groß, wie
ganz Nordamerika; die amerikanischen Meteorologen
Dr. Croll und S. B. Norton schreiben ihr einen Durch-
messer von rund 3000 englischen Meilen — 4800 Kilo-
meter — zu, und sie erstreckt sich vom Pol über nahezu
fünfzig Breitengrade rund um die ganze Erde. Die
Dicke des Randes beträgt etwa zwei Meilen, 3 2 Kilo-
meter; so taxierte Borchgrevink im Jahre 1900 die
sichtbare Höhe des Eiswalles auf 12.000 Fuß, und da
die Dicke der Eiskappe gegen den Pol zu immer mehr
ansteigt, ist Dr. Croll zu der Schätzung gelangt, am
Pol selbst müsse sie wenigstens 12, wahrscheinlicher bis
zu 20 Meilen (19 Kilometer und 32 Kilometer) be-
tragen. In toto sei am Südpol eine Eismenge von
50 Millionen Cubikmeilen.

(Schluss folgt.)

Paffus aus der Rede Massabuans ausgemerzt wurde — es läßt sich doch nicht bestreiten, daß thatsächlich zu Jules Ferrys Zeiten eine deutsch-französische Entente wenigstens in colonialen Angelegenheiten schon bestand, und daß es nicht an Ferry lag, wenn dieses Einverständnis sich nicht erweiterte und vertiefte. Die Idee einer deutsch-französischen Allianz ist ja, allerdings vor dem Kriege von 1870, in Frankreich wiederholt und sehr lebhaft propagiert worden, ja sie war seinerzeit selbst Gambettas Traum, welcher „Europa, das civilisierte, culturell vorgeschrittene Europa zum Zusammenschlusse gegen die Gefahr des Slavismus, der von Rußland drohenden Ueberflutung bewegen wollte.“ Die Idee des deutsch-französischen Bündnisses herrschte bei allen modernen Geistern Frankreichs vor 1870. Man erkannte dort, daß diese beiden continentalen Völker allen Grund hätten, gemeinsam sich sowohl gegen Rußlands Uebermacht zu Lande wie gegen die Vorherrschaft Großbritanniens zur See zu wehren, und daß es eigentlich nichts Ernstliches gäbe, was sie trennen könnte; eine Coalition zwischen Deutschland und Frankreich schien als die Verbindung zweier, an der Spitze der Cultur schreitenden Völker das erstrebenswerteste Ziel einer vernünftigen und weit ausschauenden Politik. Der Krieg hat vielleicht diese Idee nur unterdrückt, und wenn die Zeit, welche selbst auf das erregte Nationalgefühl und die Eitelkeit der Franzosen lindernd wirkte, der Erinnerung an 1870 ihren bittersten Stachel genommen haben wird, dürfte es wieder dazu kommen, daß man ernstlich erwägt und für gut befindet, was jetzt noch von vielen mit einer Pose nationaler Größe zurückgewiesen wird. Die Anzeichen, daß diese Zeit nicht mehr ferne sei, mehren sich.

Politische Uebersicht.

Der Vorsitzende des permanenten Ausgleichsausschusses des mährischen Landtages Abgeordneter Graf Herberstein hat an die Mitglieder dieses Ausschusses ein Schreiben gerichtet, welches den „Bidove Roviny“ zufolge lautet: „Die Herren Landtags-Abgeordneten und Mitglieder des permanenten Ausschusses Dr. Stransky, Dr. Sileny und Dr. Perel haben mit Schreiben vom 19. November d. J. Sr. Excellenz dem Landeshauptmann Grafen Wetter von der Lilie angezeigt, daß sie aus dem permanenten Ausschusse austreten. Ich gebe mir die Ehre, die Herren Mitglieder des Ausschusses von diesem bedauernswürdigen, unsere auf den Frieden abzielende Action störenden Schritte, zu welchem der Stand der Ausgleichsverhandlungen keinen begründeten Anlaß gab, in Kenntnis zu setzen.“

Aus London, 6. December, wird gemeldet: Infolge der gestern aus Amsterdam verbreiteten Gerüchte über einen Zwiespalt der Königin Wilhelmine und ihres Gatten hat sich die hiesige Depeschenagentur an den Kammerherrn der Königin, Herrn von der Staal, um Auskunft gewendet. Dieser drahtete: „Diese Mittheilungen sind so gemein und unwahr, daß die holländischen Zeitungen davon gar keine Notiz nehmen. Ich kann nicht begreifen, woher die ausländischen Zeitungen diese unwahren Berichte empfangen und wie diese Lügen entstanden.“

Die alte Tante.

Erzählung von Gustav Rehsfeld.

(27. Fortsetzung.)

„Im allgemeinen nicht, Fanchette,“ lachte Lothar, „aber bei alten Damen — du lieber Himmel, da nimmt man es nicht so genau!“

„Ja, bei alten Damen!“ sprach die Kleine, spöttisch den Mund ziehend, ihm nach.

„Nun ja! Oder ist meine Tante mit ihren acht- undfünfzig Jahren etwa noch jung?“ fragte Lothar unschuldig.

„Pff!“ machte die Jose wieder ganz respectwidrig. Dann wandte sie dem hübschen, aber anscheinend recht vernagelten Officier ostentativ den Rücken und schritt davon.

„Nein, diese dummen Männer!“ dachte sie kopfschüttelnd. „Die kann unsereins wahrlich nach Belieben an der Nase herumführen! Nicht zu glauben ist es!“

Lothar ließ sich Zeit, ehe er seine Tante aufsuchte. Er dinierte sogar erst mit bestem Appetit, ehe er sich durch Fanchette anmelden ließ.

Die Baronin empfing ihn im Salon ihrer Vorgängerin. Sie lag zurückgelehnt im Stuhl, die Füße in den großen Schuhen weit vorgestreckt, das Gesicht tief im Schatten, die Sprache bald leidend und kaum hörbar, bald nervös erregt.

„Nun, das muß ich sagen,“ empfing sie ihn, „sehr rücksichtsvoll bist du gerade nicht, mein Herr Kessel!“

„Zwiefeln, Tante Thusnelde?“ erkundigte Lothar sich theilnehmend.

„Thusnelde! Immer dieser —“ fuhr sie ge-

Die „Times“ melden aus Tokio vom 30. v. M.: Der Besuch des Marquis Ito in Petersburg wird von der japanischen Presse mit völliger Gleichgültigkeit behandelt. Augenscheinlich legt die öffentliche Meinung diesem Besuche keine politische Bedeutung bei und glaubt nicht an die Wirksamkeit irgendeines unter Ausschluß Englands zustande gekommenen russisch-japanischen Abkommens. Nichtsdestoweniger seien politische Agenten Rußlands in Ostasien fortwährend bemüht, auf Japan einzuwirken, indem sie auf die Vermehrung der Handelsbeziehungen zwischen Rußland und Japan hinweisen, die sich mit der Funderung der transasiatischen Eisenbahn ergeben müssen, und indem sie andererseits behaupten, die russischen Finanzen verböten entschieden eine dauernde Besetzung der Mandchurei seitens Rußlands.

Aus Washington, 6. December, wird berichtet: Im Senate befürworteten heute die Senatoren Tomas und Svar die von ihnen eingebrachten Anträge, betreffend die Maßregeln gegen die Anarchisten. Tomas erklärt, die internationale Höflichkeit verlange ein Vorgehen von Seite der Vereinigten Staaten, um zu verhindern, daß Verschwörungen gegen fremde Herrscher in den Vereinigten Staaten angezettelt werden. Svars Antrag sieht die Strafen für Beleidigungen des Präsidenten oder Vicepräsidenten der Union, sowie eines Oberhauptes fremder Staaten vor und verlangt eine Gefängnisstrafe von zwanzig Jahren für denjenigen, der zur Ermordung irgendeines Herrschers oder Staatsoberhauptes auffordert.

Tagesneuigkeiten.

— (Braucht der Mensch die Arme beim Gehen?) Diese Frage mag unsinnig erscheinen, verdient aber doch einige Beachtung. Ein Naturforscher, der zu den besten lebenden Kennern der Affen und ihrer Lebensgewohnheiten gerechnet wird, der Engländer Wallace, gibt in einer umfangreichen Buche über diese Thiergruppe als einen wesentlichen Unterschied zwischen den Menschen und sämtlichen Affen an „die vollkommene Unabhängigkeit der Hände bei der Fortbewegung.“ Es ist nun eben fraglich, ob man von einer vollkommenen Unabhängigkeit der Hände von den Beinen beim Menschen sprechen kann. Man braucht die Menschen nur einmal auf der Straße etwas genauer zu beobachten, um zu sehen, daß die allermeisten, wenn nicht alle, ihre Arme und Hände beim Gehen bewegen, und zwar gewöhnlich in einer ganz bestimmten Art. Wenn das rechte Bein vorgekehrt wird, bewegt sich gleichzeitig auch der rechte Arm nach vorn, und das Vorsetzen des linken Beines wird gleichfalls von einer entsprechenden Bewegung des linken Armes begleitet. Die Erziehung des einzelnen Menschen thut ja manches dazu, die Armbewegungen zu unterdrücken, aber es gibt doch sicher nur wenige Leute, bei denen sie gar nicht zu finden sind, während sie andererseits sehr häufig in ein unschönes Schlenkern ausarten. In der Wochenschrift „Nature“ wird nun eine Erörterung darüber angeregt, ob diese unwillkürliche Muskelbewegung der Arme beim Gehen nicht eine Erbschaft aus der Zeit sein könnte, als der Mensch noch auf allen Vieren gieng, wie es heute noch die kleinen Kinder thun.

— (Pferde im See Sturm.) In Melbourne ist der nach Südafrika bestimmte Dampfer „City of Lincoln“ mit gebrochener Schraubenwelle wieder zurückgekehrt. Das Schiff sah trostlos aus und hat entsetzliche Tage hinter sich.

reizt auf, brach aber schnell ab, indem sie sagte: „Graf Metternich war, wie ich hörte, ziemlich lange hier. Darf man fragen, wie er die Nachricht von meiner Erkrankung aufnahm?“

„O, was das anbelangt, so schien sie ja sein Mitgefühl zu erregen, doch blieb er recht gefast!“ versicherte Lothar treuherzig. „Netter Herr übrigens, der Graf — sehr gesprächig!“

„So? Was sagte er denn? Was erzähltet ihr euch denn in der ganzen Zeit?“ forschte sie.

„Was wir uns erzählten? Darüber muß ich erst nachdenken! Wichtig! wir sprachen von Berlin, von der Garde, vom letzten Feldzuge, von den landwirtschaftlichen Verhältnissen Ostindiens und so weiter. Er ist sehr wißbegierig, der gute Graf!“

„So? Und von mir — über mich hat er sich nicht geäußert?“ fragte die Baronin gespannt.

„Aber, Tante Thusnelde, was denken Sie? Das wird er sich doch nicht erlauben! Ich würde ihn schon angesehen haben! Kein Wort hat er sich erdreistet!“ versetzte Lothar entrüstet.

„So? Nun, es war nur so eine Idee von mir!“ sagte die Baronin und versank in tiefes Schweigen, währenddessen Lothar sie scharf beobachtete.

„Es ist Ihnen vielleicht lieb, beste Tante Thusnelde,“ sprach er plötzlich gefühlvoll, „wenn ich mich zurückziehe! Sie sehen sehr bleich und angegriffen aus! Die Aufregung, die Ihnen meine unverhoffte Ankunft bereitete — Ihr hohes Alter — — ich will wünschen, daß Sie nicht in der That krank werden! Wie fühlen Sie sich? Soll ich gehen? Soll ich Ihren Arzt holen? Nennen Sie ihn mir! Es wird mir zur Beruhigung dienen, aus seinem Munde zu hören, was Ihnen fehlt, oder noch besser, daß Sie gesund sind!“

Der Capitän berichtet: Am 12. October befanden wir uns etwa 100 Meilen südlich vom Cap Borda; ein plötzlich ausbrechender Sturm brach die Schraubenwelle, und insolge dessen wurde der Dampfer von den haushohen Wellen hilflos hin- und hergeschleudert. Die Ladung bestand aus 700 Pferden für die englischen Truppen in Südafrika. Die Scenen, welche sich unter den wild gewordenen, zum Theil schwerverwundeten Thieren abspielten, sind mit Worten nicht zu schildern; von der Schiffsbesatzung traute sich niemand heran; das Blut der zertretenen Thiere rann stromweise über die Planken. Ein Versuch, die „City of Lincoln“ durch den in Sicht gekommenen Dampfer „Cabina“ schleppen zu lassen, schlug fehl, da die Taue rissen. Endlich konnte die Maschinerie nothdürftig instand gesetzt werden, und mit drei Meilen Fahrt in der Stunde kamen wir langsam bisher. 200 Pferde waren todt und von den noch lebenden 500 wird wohl auch die Mehrzahl noch eingehen — ohne Wunder ist kein einziges geblieben.

— (Der Nährwert des Zuckers.) Die italienischen Professoren Dr. Ugo Mosso und Pietro Albertini haben durch eingehende wissenschaftliche Untersuchungen neuerdings wieder festgestellt, daß Zuckerdüngung einen viel schneller verdaulichen und wirksameren Nährstoff darstellt, als alle anderen Nahrungsmittel. Besonders wohlthätig wirkte Zuckernahrung — wie die „Correspondenz für rationelle Ernährungsweise und Gesundheitspflege“ berichtet — wenn es darauf ankam, den durch große Anstrengung erschöpften Muskeln schnell neue Kraft zu verleihen oder die Schnelligkeit und Spannung des Blutumlaufes zu vermehren. Versuchsthiere, die sich im höchsten Grade der Erschöpfung befanden, konnten selbst dann noch durch Einführen von Zuckerdüngung lebend erhalten werden, wenn dies weder durch Fütterung mit Brot, Fleisch oder Fett mehr möglich war. In den holländischen Colonien Ostindiens hat sich der Zucker bei den im glühenden Sonnenbrande martschierenden Truppen als bestes Stärkungsmittel und sogar als Vorbeugungsmittel gegen „Marschfieber“ und Hitzschlag bewährt. Ebenso werden dort die javanischen Plantagenarbeiter durch reichlichen Zuckergenuss neben sonst sehr schmalen Kost zu den größten Arbeitsleistungen befähigt. Daneben werden Beispiele dafür angeführt, daß scrophulöse und kränkliche Kinder allein dadurch zu voller Gesundheit und kräftiger Erwidlung gebracht worden seien, daß man sie Zuckernach Belieben genießen ließ. (?)

— (Weibliche Schuster in Sicht?) Der Frauenschuh spielt eine sehr romantische Rolle in unserer Ueberlieferung. Er erglänzt in unseren Märcen und dient verzückten Rittern des Mittelalters als kostbarer Freudenbecher. In einer völlig neuen Bedeutung, nämlich als von der Frau gemachter Schuh, entfesselt er in unseren Tagen einen sehr nützlichen wirtschaftlichen Kampf. Eine Philippias gegen den Frauen Schuh in diesem Sinne finden wir in der letzten Nummer von F. A. Günthers „Deutscher Schuhmacherzeitung“. Da wird von einer Dame erzählt, die „gegen ein Honorar von 10 Mark und 4 Mark für Handwerkszeug“ in jeder Art von Schuhmacherei anbietet. In den Anknüpfungen heißt es noch, daß diese „nützliche Handarbeit bald eine Lieblingsarbeit der Hausfrauen werden wird.“ Der Leitartikel der Schuhmacherzeitung erklärt, für diese Errungenschaft der Frauenbewegung, als deren „Gegner“ er sich sonst „nicht documentieren“ wolle, nur ein mitleidiges Lächeln zu haben. Nun, der Ausgang des entbrannten Kampfes um den „Frauensschuh“ unserer Zeit bleibt abzuwarten. Es wird sich ja zeigen, ob der „weibliche Schuster“ sich als berechtigter neuer Typus herausbildet und ob wir wunderbarerweise mit Hilfe der Frauen auf billigerem Fuße leben sollen.

— (Präsident Roosevelt als Athlet.) Ein drolliger Zwischenfall wird aus Philadelphia gemeldet: Bei einer Fußballpartie, die zwischen der Marine- und der

„Vielleicht auch, daß es mit mir bald zu Ende geht und du recht schnell in den Besitz meines Vermögens gelangst!“ erwiderte die Baronin bitter.

„Pfui, Tante Thusnelde,“ rief Lothar entrüstet, aufspringend, „das habe ich doch nicht verdient! Ich habe Ihnen erklärt, daß ich von Ihrem Gelde nichts haben will! Diese Erklärung wiederhole ich Ihnen jetzt! Vermachen Sie das Ihrige, wenn Sie wollen, nur mir nicht! Und zur Strafe verlasse ich Sie morgen, damit Sie mich nicht länger im Verdachte des Erbschleichens haben können!“

„Reinetwegen denn, reise ab! Ich kann mir denken, wohin es dich zieht!“ entfuhr es der Baronin zitternden Lippen. „Besprich es mit ihr — aber ob es gelingen wird, ist eine andere Frage! Vielleicht auch nicht! Nur mein Bild bite ich mir wieder aus, du brauchst dich dessen nicht zu rühmen, ich will nicht verspottet werden!“

Lothar hatte voll maßlosen Staumens ihre Worte gehört. Das war ja Eiferucht, offenbare Eiferucht, die aus ihren Worten sprach! Und in seinem Zimmer war sie gewesen, hatte seinen Brief — wenigstens theilweise — gelesen, jenes Bild gesehen und hielt es für demgemäß, er habe sie belogen, und glaubte ihm das für! Daraus aber folgte, daß er ihr nicht gleichgiltig war! Hell auf hätte er jubeln mögen in dieser beglückenden Erkenntnis, doch gelang es ihm, sich zu zwingen. Mit erheuchelter Gleichgiltigkeit und sich ein wenig schuldberührt stellend, sagte er:

„Sie waren in meinem Zimmer, Tante Thusnelde, und wissen?“

(Fortsetzung folgt.)

Militär-Akademie der Vereinigten Staaten stattfand, bei der die letztere mit elf Punkten gegen fünf gewann, war unter den 30.000 Zuschauern auch Präsident Roosevelt und sein Cabinet. Als alter Spieler ist Roosevelt sehr erpicht auf Fußball, und er wurde so erregt, daß er seine Privatloge verließ, über die niedrige Einfriedung setzte und über das Gitter zur Bank der Spieler sprang. Die Menge klatschte begeistert Beifall als sie sah, daß der Präsident der Vereinigten Staaten mit dem Cylinderhut in der Hand über die Einfriedung sprang.

(Ein Beispiel ausgebildeter Gemüthsreinheit) für die Anerkennung der Heimat hat eben die Stadt Rimini gegeben. Noch vor der ersten Aufhebung der „Francesca da Rimini“ hat der dortige Gemeinderath Gabriele d'Annunzio zum Ehrenbürger ernannt, weil er in einer Tragödie für die Stadt — Reclame gemacht hat!

Neue Erfindungen.

Den Mittheilungen des Patentanwaltes J. Fischer in Wien entnehmen wir Folgendes:

In Frankreich ist eine der größeren Papierfabriken im Stande, eine neue Art von Papier fabrikmäßig herzustellen, welches sich durch die Eigenschaft vollständiger Wasserdurchlässigkeit auszeichnet. Die Beschreibung des Patentes enthält an, daß außer der eigenartigen Behandlung des Papiers, der zur Herstellung des Papiers dient, die Wasserdurchlässigkeit hauptsächlich dadurch herbeigeführt wird, daß das Papier nach Fertigstellung einen Ueberzug erhält, der aus gleichen Theilen von gewöhnlichem Olivenöl, Kapselnöl und Keimöl besteht. Beide Seiten des Papiers werden mit der Mischung, die aus den genannten Ingredienzien hergestellt wird, bestrichen. Das wasserundurchlässige Papier soll von einer solchen Zähigkeit sein, daß man dafür Verwendungen in Aussicht nimmt (Schuheinlagen), für welche Papier in der Regel nicht in Frage kommt.

Die Amerikanische Gesellschaft der Civil-Ingenieure beschäftigt sich gegenwärtig mit einer sehr interessanten Frage, die schon sehr viel Kopfzerbrechen verursacht hat. Es handelt sich darum, ein Mittel zu finden, durch welches der zerstörende Einfluß des Locomotivrauches auf Brücken und Durchlässe verhindert und die unschöne Schwärzung der Giebel durch den Rauch vermieden wird. Die zu diesem Zweck vorgenommenen Forschungen und Versuche haben ergeben, daß Farbe irgendwelcher Art zu dem gedachten Zweck nicht förderlich ist. Man ist nun im Begriffe, durch Mischung gewisser Chemikalien zum Farbstoffe einen Ueberzug herzustellen, der gewissermaßen auf die Rauchgase einwirkt, in welchem bei dem Contact mit diesen eine beständige chemische Reaction herbeigeführt wird, die ein Anlegen des Rauches und die sonstige schädliche Wirkung der Gase völlig verhindert.

Mr. Barus, ein bekannter Chemiker in Philadelphia, hat seit einiger Zeit Versuche gemacht, um die Einwirkung von Wasser auf Glas festzustellen. Dies ist ihm nun bis zu einem solchen Grade gelungen, daß das Glas infolge der Wasser-Imprägnierung bei einer Temperatur von 200 Grad zerfällt. Wenn das so erhaltene Glas über einer Gasflamme erhitzt wird, schwillt es unter beträchtlichem Wasserdruck auf und verwandelt sich in eine weiße, poröse Masse. Das Ergebnis der Versuche des Mr. Barus kann also festgestellt werden, daß Glas in tropfbarerem Zustande mit Wasser in allen Proportionen mischbar ist und daß solche Mischungen bei genügender Concentration bei gewöhnlichen Temperaturen erhitzen. Das so erhaltene wässrige Glas zerfällt dem gewöhnlichen Glase und schmilzt in der Regel bei 200 Grad C. Diese Eigenschaft ist für viele Zwecke der Glasfabrication von hohem Werte und dürfte dem so präparierten Glase eine weitgehende Anwendung sichern.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Der I. Laibacher Hausbesitzer-Verein

Vorgestern abends im „Nestni Dom“ eine Versammlung, zu welcher alle Laibacher Hausbesitzer eingeladen waren. Die Versammlung wurde von Herrn Dr. B. Gregoriö geleitet, sein Bedauern aus, indem er hinzufügte, daß die Hausbesitzer der wichtigen Frage (jener der Rückzahlung des Darlehens) die Hausbesitzer Laibachs doch der Versammlung ein größeres Interesse hätten entgegenbringen sollen.

Herr Dr. Gregoriö brachte sodann nachstehende Zuschrift an die Landesregierung in Laibach zur Verlesung: In Erwägung des Ansuchens vom 3. October 1901, Z. 3, um die Rückzahlung des Darlehens in vierteljährlichen Raten nach den üblichen Zinstermen am 1. Februar, 1. Mai, 1. August und 1. November jeden Jahres zu ermöglichen, wird Folgendes eröffnet: 1.) Die Landesregierung mit der k. k. Finanzdirection bereits geneigt, daß die Abstattung in vierteljährlichen Raten anstandslos zugestanden werden könne. 2.) Wegen der gleichen Begünstigung bei der Rückzahlung des Darlehens wolle sich der Hausbesitzer-Verein an den Stadtmagistrat Laibach, resp. den krainischen Stadtmagistrat, wenden.

Herr Dr. Gregoriö drückte für diese Begünstigung der Landesregierung, beziehungsweise Seiner Excellenz dem Landespräsidenten Freiherrn von Hein, den Dank aus und verlas sodann eine Zuschrift des Laibacher Stadt-

magistrates, in welcher eröffnet wird, daß der Stadtmagistrat den Hausbesitzern Laibachs gestatte, die im Jahre 1901 verfallene Rate des 3%igen Darlehens am 15. December und in Hinfolgt die fälligen Annuitäten dieses Darlehens in vierteljährlichen gleichen Raten, und zwar am 1. Februar, 1. Mai, 1. August und 1. November jeden Jahres, mit 1. Februar 1902 an, zurückzahlen. Parteien, welche sich dieser Erleichterungen bedienen wollen, haben diesen ihren Wunsch dem Stadtmagistrate zur Anzeige zu bringen.

Herr Dr. Gregoriö dankte für die zugestandene Begünstigung dem Stadtmagistrate und kam hierauf auf die Rückzahlung des 3%igen, der Stadtgemeinde Laibach zu Regulierungszwecken gewährten Darlehens von 900.000 K zu sprechen. Dieses Darlehen ist bekanntlich vom 1. Jänner 1902 an in 40jährigen Raten zurückzuführen; seitens des Stadtmagistrates wurden die Hausbesitzer aufgefordert, die erhaltenen Darlehen in 30 jährigen Raten, die erste bis 15. December 1901, zurückzahlen. Nun hat die Stadtgemeinde jüngst erklärt, sie könne ihre Zahlungen erst mit 1. Jänner 1905, auf 30 Jahrestraten vertheilt, aufnehmen.

Einige Redner traten für eine vollständige Abschreibung des 3%igen Darlehens, selbst für die Bewilligung eines neuen Darlehens ein, andere beantragten, der Verein möge, gleich der Stadtgemeinde, um analoge Fristung der Rückzahlungen eintommen, worauf Herr Dr. Gregoriö erklärte, der Verein könne in dieser Sache nichts thun, da nach dem Gesetze vom 30. März 1901 jeder einzelne von Elementarschäden Betroffene für sich allein bittlich werden müsse; Gesuche um völlige Abschreibung seien übrigens, weil im Gesetze nicht begründet, ganz aussichtslos.

Endlich wandte sich Herr Dr. Gregoriö gegen die von einzelnen Besitzern durchgeführte Steigerung der Wohnzinsen. Er bezeichnete dieselbe als ganz ungerechtfertigt und gab der Meinung Ausdruck, es wäre im Interesse des Hausbesitzerstandes überhaupt gelegen, eine Gegenaction einzuleiten. In Laibach circuliere ein Gesuch, worin die Landesregierung aufgefordert werden soll, den Hausbesitzern gar keine Abschreibung zu gewähren, da sie eben so sehr steigern; sie möge selbst Häuser bauen, um die Hausbesitzer dadurch an der Steigerung zu hindern. — Das Vorgehen gewisser Hausbesitzer discreditierte den ganzen Hausbesitzerstand gegenüber allen maßgebenden Factoren.

Nach längerer Debatte wurde der Vereinsauschuß einstimmig ermächtigt, an maßgebender Stelle sein Bedauern darüber zum Ausdruck zu bringen, daß einzelne Hausbesitzer die Wohnzinsen ganz ungerechtfertigterweise gesteigert haben; auch wird derselbe der Landesregierung ein Verzeichnis dieser Hausbesitzer vorzulegen haben.

Endlich wurde u. a. beschlossen, sich an die Steueradministration mit dem Ansuchen zu wenden, daß all die von den Hausbesitzern und Wohnparteien auszufüllenden Bogen ins Haus geschickt werden mögen.

Gewerbeversammlung.

Im großen Saale des „Nestni Dom“ wurde gestern nachmittags eine von etwa 200 Gewerbetreibenden aus Laibach, namentlich aber aus Rudolfswert und Bischoflack, besuchte Versammlung abgehalten. Dieselbe wählte Herrn Franchetti zum Vorsitzenden, die Herren Bizjak und Apè (Rudolfswert) zu dessen Stellvertretern, endlich die Herren Kregar und Habit (Bischoflack) zu Schriftführern.

Zum ersten Punkte der Tagesordnung: „Aenderung der Gewerbeordnung“ sprach Herr Ivan Kregar. Die in den Jahren 1883, 1885 und 1893 erlassenen Gesetze basieren alle auf der Gewerbeordnung aus dem Jahre 1859; nunmehr aber sei ein einheitliches Gesetz nothwendig. Allerdings sei eine neue Gewerbeordnung an die Handels- und Gewerbekammern und von diesen an die einzelnen Genossenschaften zur Aeußerung versandt worden, aber die Gewerbetreibenden stehen noch heutzutage auf dem anlässlich der Enquete im Jahre 1893 präcisirten Standpunkte. Redner citirt mehrere Paragraphen der Gewerbevorlage, um darzuthun, daß die Novelle dem Kleingewerbe nicht zuträglich sei; in derselben seien aber auch verschiedene Bestimmungen ausgelassen, welche für den Gewerbebestand von Vortheil wären. Er beantragt folgende Resolutionen:

- 1.) Die Versammlung erklärt, den seitens des zweiten Verbandes der Gewerbevereine in Wien gestellten Anträgen, betreffend die Aenderung und Ergänzung der Gewerbeordnung, in deren Gänge zugestimmen;
2.) die Regierung wird ersucht, die Gewerbeordnung nach den Beschlüssen und Anträgen des VI. Gewerbetages und des zweiten Verbandes der Gewerbevereine in Wien zu ändern und zu ergänzen. — Angenommen.

Herr Franchetti referirte über das Capitel „Zwangsarbeitshaus, Strafhäuser und andere öffentliche Anstalten“ und beantragte eine Resolution, derzufolge das Bedauern darüber ausgedrückt wird, daß die Regierung, beziehungsweise die Justizverwaltung, sowie der krainische Landtag, in den genannten Anstalten die Anlage von großindustriellen Unternehmen gestatteten, welche allen Gewerbetreibenden, insbesondere aber den Schuhmachern, Kleidermachern und Tischlern, erheblichen Schaden zufügen. Dies stehe in großem Widerspruche zu dem Gebahren der Regierung, welche vorgibt, das Kleingewerbe fördern zu wollen. Daher wird dieselbe energisch ersucht, sofort in allen Strafhäusern ohne Ausnahme jedwede, wie immer geartete Ausführung von Objecten — welche den Gewerbetreibenden zu überlassen sind — einzustellen. Die Sträflinge sind anstelle der italienischen Arbeiter, von denen kein Stand einen Gewinn habe und welche auch nicht österreichische Steuerzahler sind, mit der Ausführung von Wasser- oder Straßenarbeiten zu beschäftigen.

Die dem Landtage zu unterbreitende Resolution wurde, nachdem verschiedene Redner für dieselbe eingetreten waren,

einstimmig angenommen. Der Zusatzantrag des Herrn Kregar, wozu sich in betreff des Inquisitionshauses eine dreigliedrige Deputation zum Herrn Landesgerichtspräsidenten Levidnik begeben sollte, wurde dem Präsidium der Versammlung zur entsprechenden Erlebigung überlassen.

Zum Punkte „Organisation der Gewerbetreibenden“, wozu Herr Franchetti referirte, wurde ein Antrag angenommen, wozu ein Verband der Gewerbevereine für Krain zu gründen und zu diesem Zwecke ein Ausschuss von 8 bis 10 Mitgliedern zu wählen sei, welcher die Statuten auszuarbeiten, alle Genossenschaften zum Beitritte einzuladen, die Erklärungen der Genossenschaften den Statuten beizulegen und letztere zur Genehmigung vorzulegen haben wird; hierauf sei behufs Wahl des ständigen Ausschusses eine constituierende Versammlung einzuberufen.

Bei diesem Antrage nahm Herr Bürgermeister Hribar Gelegenheit, die Vorwürfe einiger Redner, daß die Gewerbetreibenden ganz vereinfacht dastehen, zurückzuweisen; er empfahl der Versammlung, alle politischen Recriminationen zu unterlassen und ernstlich an die Schaffung von Gewerbevereinen zu schreiten. — In das Comité wurden die Vorsteher der hiesigen Genossenschaften gewählt. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die Gründung eines Vereinsorganes angeregt.

Endlich gelangte über Antrag des Herrn Kregar eine Resolution zu Gunsten einer Universität in Laibach zur Annahme, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

(Allerhöchste Spenden.) Seine k. und k. Apostolische Majestät haben der Pfarrkirchen- und Gemeindevorsteher in Zirkle, Bezirk Gurtsfeld, zum Umbau der Pfarrkirche daselbst eine Unterstützung von 1600 K, weiters der Pfarrgemeinde Kieg, Bezirk Gottschee, zum Wiederaufbau der abgetragenen Kirche eine Unterstützung von 600 K aus der Allerhöchsten Privatschatulle allergnädigst zu bewilligen geruht.

(Staatssubvention.) Das k. k. Ackerbauministerium hat zu den auf 3000 K veranschlagten Kosten der auszuführenden Ergänzungsarbeiten am Pisenca-Leitwerke im politischen Bezirke Radmannsdorf einen Beitrag im Ausmaße von 50 Procent des thatsächlichen Erfordernisses aus dem Restorationsfonde bewilligt.

(Bei m. l. Verwaltungsgerichtshofe) werden öffentliche mündliche Verhandlungen stattfinden: Mittwoch, den 11. d. M., um 10 Uhr vormittags: der Creditverein der krainischen Sparcasse in Laibach wider die Laibacher k. k. Finanz-Direction wegen einer Erwerbsteuer; Samstag, den 14. d. M., um 10 Uhr vormittags: die Firma Baumwollspinnerei und Weberei Ed. Glanzmann & Ant. Gassner in Neumarkt, dann Ludwig Pollak und Genossen daselbst wider das k. k. Ackerbauministerium wegen Errichtung einer Wasserwerks- und einer Electricitätsanlage.

(Militärisches.) Laut Mittheilung des Ministeriums für Landesverteidigung findet für das Jahr 1902 die Creierung von berittenen Bataillons-Gornissen bei den Landwehr-Infanterieantheilen analog wie beim k. und k. Heere statt. Die sich hiezu meldende Mannschaft hat bis 20. December ihren Beitritt dem k. k. Landwehr-Ergänzungs-Bezirks-Commando Nr. 27 in Laibach mitzutheilen.

(Erneuerungen im Schuldienste.) Die erledigt gewesenen Lehrstellen an den Volksschulen in Butorje und Ostroznobro im politischen Bezirke Adelsberg wurden provisorisch besetzt und erstere dem absolvirten Lehramts Candidaten Anton Turk, letztere dem absolvirten Lehramts Candidatin Maria Carli verliehen.

(Aus dem Schwurgerichtssaale.) Am Freitag und Samstag fand vor dem hiesigen Schwurgerichte eine Verhandlung gegen die Redacteure des „Slovenec“, die Herren D. Eugen Lampe und Ivan Rakovec, statt. Es hatten gegen dieselben die Ehrenbeleidigungsklage überreicht: der Laibacher Gemeinderath, Bürgermeister Hribar, der Frauen-Turnverein (Zensko telovadno drustvo), Frau Dr. Tabcar und Dr. Tabcar. Als Vorsitzender des Gerichtshofes fungierte Herr Vicepräsident Pajt, Botanten waren die Herren Polec und Bedernjak, Schriftführer war Herr Dr. Grasselli. Die Anklage vertrat der Herr Dr. Počet. — Auf Grund des Geschworenenerdictes, das vorgestern abends erfolgte, wurden die Herren Dr. Lampe und Rakovec zu einer Geldstrafe von 1000 K, beziehungsweise 100 K und zur Tragung aller Gerichtskosten verurtheilt.

(Ein Hochstapler.) Am 1. d. M. mietete ein junger, sehr elegant gekleideter Mann bei einem hiesigen Kaufmann unter dem Namen Dr. Karl Mayer, Advocat aus Graz, ein Monatzimmer. Der Unbekannte erzählte dem Kaufmann, daß er demnächst beim k. k. Landesgerichte in Laibach in die Gerichtspraxis eintreten werde. Der Kaufmann zog diesfalls Erkundigungen ein, erhielt jedoch überall die Antwort, daß man von einem Eintritte eines Advocaten Dr. Karl Mayer in die Gerichtspraxis nichts wisse. Der angegebliche Advocat muß von diesen Erkundigungen Kenntnis erhalten haben und verschwand am 2. d. M. aus der gemieteten Wohnung. Am selben Tage kam er zu der Witwe Antonia Sterk und mietete bei dieser ein Monatzimmer. Er übergab seiner neuen Quartiergeberin eine Visittarte mit dem Namen Emile Rilliet, Chirurgen-dentiste, Uyon (Suisse), und stellte sich ihr als Mediciner vor. Unter der Vorpiegelung, er benötige zur Auslösung von Koffern mit Kleidern, welche am Südbahnhofe liegen, Geld, entlockte er der Antonia Sterk 20 K und verschwand. Der Mann ist 25 bis 27 Jahre alt, mittelgroß, mit blondem Haar und Schnurrbart, trägt einen Zwider mit schwarzer Einfassung, einen schwarzen Winterrod und taubengraue Hosen. Er spricht deutsch mit nördlicher Stimme.

(Aus dem Personal-Verordnungsblatt.) Transferriert werden nach Ableistung des Präsenzbienstes die Reserve-Assistenzarzt-Stellvertreter, Doctoren der gesammelten Heilkunde: Silvio B u l a t vom Garnisonsspital Nr. 1 in Wien zum Infanterie-Regimente Nr. 97, Josef G e r b e r vom Garnisonsspital Nr. 1 in Wien zum Infanterie-Regimente Nr. 17, Otto B u r t a r d vom Garnisonsspital Nr. 7 in Graz zum Infanterie-Regimente Nr. 7, August Wagner vom Garnisonsspital Nr. 7 in Graz zum Dragoner-Regimente Nr. 5, Emerich H y d e n vom Garnisonsspital Nr. 8 in Laibach zum Train-Regimente Nr. 1. Der erbetene Austritt aus dem Heere wurde vom Militär-Territorial-Commando dem Oberleutnant in der Reserve Alfons P a u l i n der Sanitätsstruppe (Aufenthaltort Laibach) bewilligt.

(Die thierärztlichen Wandervorträge im Bezirke Gurktal) wurden vom dortigen k. k. Bezirks-Oberthierarzte an nachstehenden Tagen abgehalten: Sonntag, den 3. November, in Großdolnja um 8 Uhr vormittags und in Catež um 3 Uhr nachmittags; Sonntag, den 10. November, um 8 Uhr vormittags in H. Kreuz und um 3 Uhr nachmittags in Zirkle. — Die Vorträge umfassten: 1.) Den Viehverkehr mit den Ländern der ungarischen Krone und die Vorschriften über das Viehpässwesen. 2.) Die Ursachen und die Tilgung der Schweinepest und des Rothlaufes bei Schweinen. 3.) Die Aufzucht und Wartung der Pferde bis zum Gebrauchsalter und die Behandlung der gutartigen Drüsen. In den Gemeinden Großdolnja und Catež, wo eine Pferdebezug nicht besteht, wurde die Spannungsmethode der Kinder als Vortragsgegenstand genommen. Bei dieser Gelegenheit wurden die Nachtheile des hierzulande allgemein eingeführten Doppeljoches hervorgehoben und für die Einführung des summetartigen Radenjoches gesprochen. 4.) Die Kinderkrankheiten. Hierbei wurde das Blutharnen, die Blähsucht mit Demonstrationen des Pansenstiches und die Entfernung fremder Körper aus dem Schlunde vorgetragen. 5.) Besprechung über die Thierheilkunde, Thierzucht und das Thierseuchengesetz. Bei diesem Gegenstande wurden verschiedene Fragen der Parteien beantwortet und außerdem die Vertilgung des Ungeziefers bei Thieren, die Knochenbrüchigkeit bei Kindern und die Ersparrung von Futter durch rationelle Fütterung der Thiere besprochen. — Die Vorträge wurden allgemein mit Interesse aufgenommen. An denselben haben sich in Großdolnja 90, in Catež 40, in H. Kreuz 50 und in Zirkle mehr als 200 Personen betheiligt. Nach den Vorträgen wurde in jedem Orte in der Gemeindefanzlei die Ausfertigung der Viehpässe besprochen und die Behandlung von Viehpässen fremder Gemeinden und Länder, insbesondere der Vorgang bei Zertheilung einer Triebherde und Dedung durch neue Viehpässe behandelt.

* (Selbstmord.) Der junge Mann, der am Freitag abends im Tivolipark einen Selbstmord beging, ist gestern nachmittags im Landesspital gestorben. Derselbe heißt Ivan Gabrovec und ist im Jahre 1877 in Loitsch geboren. Nach Absolvierung des Gymnasiums studierte er zwei Jahre Jus und war dann Einjährig-Freiwilliger beim 1. und 2. Infanterie-Regimente Nr. 17. Da ihm die Geldmittel zur Fortsetzung der Studien fehlten, trat er bei der Südbahn in den Dienst und war zuletzt Assistent in St. Peter am Karst. Am 2. d. M. legte er in Triest die Bahnbeamtenprüfung ab und kam noch am selben Tage nach Laibach, wo er bis zum nächsten Tage verblieb. Erst Dienstag abends soll er nach Sanct Peter zurückgekehrt sein. Am Mittwoch kam er zu seinen Freunden in Laibach und erzählte ihnen, er sei vom Dienste suspendiert worden, weil er nicht rechtzeitig seinen Dienst ongetreten habe. Gabrovec war sehr nervöser Natur und äußerte sich öfters, das Leben habe für ihn keinen Wert. Wenn seine Angaben über die Suspendierung auf Wahrheit beruhen, so ist es wahrscheinlich, daß er den Selbstmord bei seinem nervösen Zustande aus Verzweiflung über seine Lage begangen hat.

(Wasserstand der Save.) Die im Laufe des Monats November an der Wasserstands-Beobachtungsstation in Gurktal vorgenommenen Messungen des Wasserstandes der Save ergaben den höchsten Wasserstand am 17. November um 3 Uhr früh mit 4 m 20 cm ober Null und den niedrigsten am 15. November um 7 Uhr früh mit 4 cm unter Null. Der durchschnittliche Wasserstand der Save betrug im vergangenen Monate 52.5 cm ober Null. Die höchste Temperatur des Wassers war am 15. November mit 11.2 Grad und die niederste am 20. November mit + 6.6 Grad C.

(Krankheitsbewegung.) Im Monate November wurden im Spital der barmherzigen Brüder in Kandia bei Rudolfswert 171 Kranke behandelt. Hiebei wurden 84 geheilt, 11 gebessert und 3 ungeheilt entlassen. Einer ist gestorben.

* (Schweue Pferd.) Vorgefieri nachmittags schaute am Alten Markte das in einen Wagen gespannte Pferd des Besitzers Johann Bergant aus Solobrd vor dem elektrischen Tramwaywagen und schob das Fuhrwerk auf das Geleise der elektrischen Straßenbahn unmittelbar vor den Motorwagen. Der Wagenführer Josef Zerman brachte den elektrischen Tramwaywagen sofort zum Stehen und verhütete so ein größeres Unglück.

(Eine Schwindlerin.) Am 4. d. M. erschien bei der Köchin Maria Solob, Maria Theresien-Straße Nr. 5, eine Frauensperson und entlockte derselben unter der Vorspiegelung, sie werde von der Kleidermacherin K. gefickt, ein Kleid ihrer Dienstgeberin. Die Polizei recherchierte nach der Schwindlerin, und es gelang ihr gestern, dieselbe in der Person der Fabrikarbeiterin Maria Katar zu eruiieren und zu verhaften. Die Verhaftete trug das erschwindelte Kleid an sich.

(Seine Frau überfallen.) Am 4. d. M. kam der in Bischofslad wohnhafte, 56 Jahre alte Johann Kumer, Gatte der 63jährigen Besitzerin Antonia Kumer,

in ziemlich angeheitertem Zustande nach Hause. Die Frau hat sich oft geäußert, sie fürchte stets, von ihrem Manne überfallen zu werden. Am genannten Tage leistete die 15jährige Tochter des gegenüber wohnenden Gastwirthes Anton Kalan der Kumer Gesellschaft. Der eintretende Kumer forderte das Mädchen auf, sich zu entfernen, da „nichts Böses geschehen werde.“ Das Mädchen hatte jedoch in seiner Hand ein Messer bemerkt und weigerte sich deshalb fortzugehen. Inbes hielt ihre Antwesenheit den Trunkenen nicht zurück; er überfiel von rückwärts seine Frau, vermundete sie mit dem Messer am Genick und brachte ihr noch mehrere andere Wunden bei. Sie steht nun in ärztlicher Behandlung. Kumer wurde dem Bezirksgerichte in Bischofslad eingeliefert.

(Ein Wildschwein) wurde, wie man uns aus Rudolfswert schreibt, diesertage in der Nähe der Ortschaft Oberwardberg gespiert. Am 4. d. M. nachts durchquerte es vom Petersberge aus die Fürst Auersperg'schen Waldungen, setzte bei Unterwinkel über den Gurkfluß und wechselte auf die Hänge gegen Adamsberg, von wo aus die Fährte nicht weiter verfolgt werden konnte. Als tags darauf im Reviere des Grafen Margheri bei Schalowitz, Gemeinde St. Peter, gejagt wurde, erschien das Wildschwein zweien Jägern so nahe, daß es auf Schrottschußdistanz vorbeiwechselte. Da die Jäger einen Schrottschuß mit Recht für wirkungslos hielten, gab niemand einen Schuß ab. Nach der Beschreibung der beiden Jäger muß das Wildschwein ein Gewicht von zwei Metercentner besitzen. Die Fährte des flüchtigen Schweines gieng in der Richtung Obertöplitz-Weinberg verloren. Zur Erlegung des bei uns seltenen Wildes wird den Jägern in Untertrain die Mitnahme von Kugelgewehren empfohlen.

(Die Sonne besinnt sich), sie hält inne im früheren Untergehen, so daß die Abende nicht mehr länger werden. Vom 6. bis 19. d. M. geht sie jeden Abend um 4 Uhr 5 Minuten unter, vom 21. d. M. an schon eine Minute später und am 31. d. M. zieht sie sich erst um 4 Uhr 14 Minuten zurück. Die Nachmittage werden also vom 20. d. M. an länger und insolgebeßten die Abende kürzer. Aber mit dem Sonnenaufgange sieht es den ganzen Monat hindurch noch recht schlecht aus, so daß man versucht wird zu glauben, die Nacht wolle gar nicht weichen. Die Sonne geht vom 22. bis 31. d. M. am spätesten auf, nämlich um 7 Uhr 53 Minuten. Erst am Neujahrstage bequemt sie sich, eine Minute früher aufzusteigen, und mit Ende Jänner geht sie bereits um 20 Minuten früher auf als am 1. Jänner. Beim Sonnenuntergange ergibt sich hingegen im Vergleiche zur jetzigen Untergangszeit ein Unterschied von 50 Minuten. Bis Ende dieses Monats nehmen die Tage nur abends zu, und zwar um 9 Minuten, in der Frühe jedoch stetig ab. Bis Ende Jänner beträgt die Tageszunahme in der Frühe 30, des Abends 50 Minuten im Vergleiche zum gegenwärtigen Stande.

(Der Nocolo-Abend), welchen am 5. d. M. die Citalnica in Bischofslad veranstaltete, war von einem zahlreichen Publicum besucht. Besonders groß war natürlich die Zahl der kleinen Gäste, welche vom Nocolo reichlich beschenkt wurden. Bei dieser Gelegenheit trug ein kleines Orchester, das aus sehr jungen Dilettanten zusammengesetzt ist, einige Musiknummern vor. Herrn Otto S a d a r als Lehrmeister der Musikvereinigung gebürt für seine Mühewaltung aufrichtiges Lob.

(Sanitäres.) Kürzlich erkrankten in Tanjberg bei Tschernembl bald nacheinander sieben Personen an Typhus. Von denselben ist eine gestorben, während die übrigen in officinöse ärztliche Behandlung genommen wurden.

(Statt der Fischotter einen Fuchs gefangen) hat der Fischer des Herrn Bergmann in Rudolfswert. Er hatte am Ufer der Gurk für eine Fischotter ein Kellereisen aufgestellt und fand am nächsten Morgen einen Fuchs darin.

(Brand.) Am 2. d. M., gegen 2 Uhr früh, kam in der hölzernen, mit Stroh eingedeckten Dreschlenne der Besitzerin Marianna Bibernit in Kreuz, politischer Bezirk Stein, ein Feuer zum Ausbruche, welches diese Dreschlenne, die Getreidekammer und das Dach des anstoßenden Wohngebäudes sammt den darin befindlichen Lebensmitteln und Futtervorräthen einäscherte. Der Schaden beträgt 2400 K, die Versicherungssumme 1100 K. Es besteht der Verdacht, daß der Brand gelegt worden sei.

(Eruiert.) Im Laufe des heutigen Sommers wurde der Wirtschafterin Maria Camernit, Gruberstraße Nr. 4, aus einem versperrten Koffer ein Sparcassebüchel der Krainischen Sparcasse mit einer Einlage von 2000 K entwendet. Maria Camernit bemerkte den Abgang des Sparcassebüchels erst Mitte November und brachte den Diebstahl zur Anzeige. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich zuerst gegen die Kellnerin Maria Malovrh, eine Nichte der Wirtschafterin. Dieselbe begab sich Anfangs October nach Graz, kehrte jedoch gegen Ende November zurück. Bei ihrer Rückkehr wurde sie von der Polizei verhaftet. Die Polizei hatte mittlerweile in Erfahrung gebracht, daß das Geld in der Sparcasse von einer großen, mageren Frauensperson behoben wurde. Die Personbeschreibung paßte auf die Mutter der Maria Malovrh. Dies wurde dem Gerichte mitgeteilt, und dieses veranlaßte die Verhaftung der Mutter der Maria Malovrh, einer Besitzerin in Dolina. Bei der Durchsuchung der Wohn- und Wirtschaftsgebäude und deren Umgebung fand man in einem Misthaufen vergraben den Betrag von 1000 K. Auch hatte sich dieselbe mit dem gestohlenen Gelde eine Kuh und ein Schwein angeschafft. Zweifelsohne haben Mutter und Tochter den Diebstahl gemeinschaftlich vollbracht und sich in das behobene Geld getheilt.

(Diebstahl.) Am 5. d. M. entwendete eine unbekante Frauensperson der Krämerin B. K. in der Lingergasse ein vor dem Verkaufslade aufgehängtes braunes Tüchlein. Die Thäterin ist 30 bis 40 Jahre alt und klein.

* (Gefundene Gegenstände.) In der Herrergasse wurde ein goldenes Armband gefunden.

* (Verlorene Gegenstände.) Am Franzensquai wurde von einer Dame ein Astrachan-Kragen verloren.

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsche Bühne.) Die lustige Operette „Die drei Wünsche“ von Ziehrer, die gestern zum drittenmale aufgeführt wurde, fand neuerlich die wohlwollendste Aufnahme und erzielte den bisherigen Erfolg. Das Theater war nahezu ausverkauft.

(Philharmonische Gesellschaft.) Gestern fand das 11. Mitglieder-Concert der Philharmonischen Gesellschaft statt, zu dem ein zahlreiches Publicum erschien. Die ausgezeichneten Leistungen des Orchesters unter Leitung des Musikdirectors Herrn Z ö h r e r fanden die verdiente Würdigung, insbesondere fesselte die zum erstenmale aufgeführte, geistvolle dritte Symphonie von Johannes Brahms die Zuhörer in hohem Maße. Die Liebervorträge von Fräulein Irene Bed aus Graz fanden freundliche Aufnahme. Ein ausführlicher Bericht folgt.

(Der slovenische Kunstverein) veranstaltete gestern im kleinen Saale des „Narodni Dom“ einen Dvorak-Abend. Wir werden über den Verlauf desselben nach berichten.

(Dvorak-Feier.) Wir lesen in der „Wiener Zeitung“: Den Reigen der Musikfeste, die zur Feier des 60. Geburtstages Dr. Anton Dvoraks abgehalten werden, eröffnete am 3. d. M. der Slavische Gesangverein mit seiner im „Hotel Savoy“ abgehaltenen Festsconcerie. Die Säle waren von einem distinguierten Publicum gefüllt, worunter Sr. Excellenz Minister Dr. Rezel sammt Familie und viele Reichsraths-Abgeordnete zu sehen waren. Der Slavische Gesangverein unter der Leitung seines Chormeisters Mikolaj Strozzi sang mehrere troatische, slovenische und slavische Lieder Dvoraks und erntete für ihre Vorbildungen reichen Beifall. Ein Streichquartett des Wiener Concertvereines spielte mit viel Temperament Dvoraks Quartett in As-Dur und erzielte damit besondere Wirkung. Der gut geschulte Tamburascchor des akademischen Vereines Zvonimir lieferte mit seinen Vorträgen einen schönen Abschluß des Festabends.

(Kalender-Literatur.) In der Verlagsbuchhandlung „Leptan“ in Graz ist eine Anzahl von Kalendern erschienen, die ihrer sehr gefälligen, ja theilweise prägnanten Ausstattung wegen sicherlich zahlreiche Abnehmer finden werden. In erster Reihe nennen wir den bekannten „Grazzer Schreibkalender“ (geb. 90 h); der Preis der übrigen Kalender stellt sich wie folgt: Tages-Blotkalender 80 h, Wochen-Notizkalender 1 K 60 h, Wandkalender (groß, aufgezogen) 26 h, Wandkalender (klein, aufgezogen) 22 h, Portemonnaie-Kalender, brosch. 30 h, Leder 70 h, Metall 70 h, Wandkalender 15 h, Stehtalender 45 h, Briefkastkalender 25 h, Schuberkalender 30 h.

(„Das Blatt der Hausfrau“), Verlag von Friedrich Schirmer, Wien I., bringt in seinen jetzigen Hefen eine erstaunliche Fülle von schönen Handarbeiten und Vorklagen für Liebhaberkünste. Der Hausfrau bietet „Das Blatt der Hausfrau“ überdies noch eine Fülle von ausprobierten Rezepten von Weihnachtsbäckereien. Ein Puppenstimmulbogen zum „Blatt der Kinder“ wird den kleinen Mütterchen ebensobiel Freude bereiten wie ihren eigenen Müttern die reichhaltigen Schnittmusterbogen für Kinderarbeiten und Wäsche und für Damentoisetten. Den geistigen Vorknissen der Leserinnen trägt „Das Blatt der Hausfrau“ durch vortreffliche Romane und Novellen und gemüthvolle Artikel Rechnung. Preis 20 h per Hest ober 2:50 K vierteljährlich.

Geschäftszeitung.

(Abonnement auf das „Zentral-Register“ pro 1902.) Das Central-Register pro 1902, das die hiesigen Handels- und Gewerbetämter mit, daß die Bedingungen für das Abonnement und für den Einzelverschleiß der die sämtlichen sechs Gruppen des Central-Registers un- verändert auf- fassenden Publicationen für das Jahr 1902 unverändert bestehen bleiben. Die Gesamtausgabe des „Zentral-Registers“ für das Jahr 1902 kostet ganzjährig 32 K, halbjährlich 16 K und vierteljährlich 8 K incl. Postzusendung. Die Separatausgabe der Gruppe I (Metall-, 10 K. Die Publication erscheint in Monatsheften. Abonnements-Anmeldungen übernimmt die Handels- und Gewerbetammer in Laibach.

(Viehverladung auf der Südbahnstation Bidem.) Im Laufe des Monats November wurden auf dieser Bahnstation 514 Stück Schweine verladen, wovon 259 Stück nach Istrien und 258 Stück nach Krain abgefesdet wurden.

(Viehausfuhr im November.) Im Laufe des verflorenen Monats gelangten zur Ausfuhr aus dem politischen Bezirke Rudolfswert mittels Bahn: a) aus der Station Rudolfswert: 2 Stiere, 17 Kühe, 17 Kälber und 268 Schweine; b) von der Station Großlad: 2 Stiere, 8 Kühe, 6 Kälber und 272 Schweine. — Das Vieh wurde nach Böhmen, in das Küstenland, in die Schweiz, nach Tirol, Vorarlberg und nach Laibach ausgeführt.

„Henneberg-Seide“

schwarz, weiß und farbig, von 65 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carricirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Braut-Seide	v. 65 kr. b. fl. 14.65	Seiden-Foulards, bedruckt	v. 65 kr. b. fl. 3.65
Seiden-Damaste	v. 65 kr. b. fl. 14.65	Ball-Seide	v. 60 kr. b. fl. 14.65
Seiden-Bastkleider p. Robe	v. fl. 8.65 b. fl. 42.75	Seiden-Grenadines	v. 80 kr. b. fl. 7.65

per Meter porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. (272) 14-14

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich (k. u. k. Hoflieferant).

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Lescot, Mariages d'aujourd'hui, K 4.20. —
 Malar Dolorosa par l'auteur de «amitié amoureuse», K 4.20. —
 Edstein E., Der Pfarre von Alsborg, K 5.04. —
 Fischehoff A., Eine kunstliebende Frau, K 1.20. —
 Fischehoff A., Der schwarze Rind, K 1.20. —
 Haven-Othling A., Mit ausgestreckter Zunge, K 1.80. —
 Hann, Dr. J., Lehrbuch der Meteorologie, K 36. —
 Föbster J., Handlungsgründe der Arithmetik und Algebra, I, K 1.92. —
 Kochne, Dr. E., Pflanzenkunde für den Unterricht an höheren Lehranstalten, K 2.88. —
 Blasch Fr., Neuhoheideutsche Schulgrammatik für höhere Lehranstalten, K 2.64. —
 Blasch Fr., Neuhoheideutsche Grammatik mit Berücksichtigung der historischen Entwicklung der deutschen Sprache, 2 Bde., K 15.36. —
 Franck B., Kleines Tonkünstlerlexikon, K 1.92. —
 Franck B., Taschenbüchlein des Musikers, I, K 1.40. —
 Leisner D., Der Gesangsunterricht auf dem Seminar, K 1.44. —
 Reuleaux F., Kunst und Welt, K 7.20. —
 Schmid H. S., Kunst, Stil-Unterscheidung, K 1.80. —
 Köhler, Dr. A., Knochenkrankungen im Röntgenbilde, K 2.40. —
 Roth, Dr. D., Klinische Terminologie, K 10.80. —
 Rempe M., Lehrbuch der Geburtshilfe, K 12. —
 Hoffschild Frz., Erster Unterricht des jungen Drogisten, K 4.80. —
 Wegscheider, Dr. W., Geburtshilfe und Gynäkologie bei Aetios von Amida, K 3.60. —
 Schmaus, Dr. H., Grundriss der pathologischen Anatomie, K 15.60. —
 Lubarsh, Prof. Dr. D., Arbeiten aus der pathologisch-anatomischen Abteilung, K 10.80. —
 Schwarz G. Chr., Das einzige Heilmittel bei Nervenleiden, 4. Auflage, K 1.44. —
 Hughes, Dr. H., Bedeutung der Mittel für den Arzt, K 1.72. —
 Fink, Dr. E., Die Behandlung von Obstruktionen, K 1.72. —
 Roth, Dr. E., Vorträge über Heilkunst auch für Pharmazie, K 2.40.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Congressplatz 2.

Verstorbene.

Im Civilspitale:

Am 5. December. Michael Traun, Knecht, 40 J., Pneumonie. —
 Valentin Semerl, Kaiser, 68 J., Carcinoma intest. —
 Leopold Garrit, pens. Bahnbediensteter, 84 J., Marasmus & Retentio urinae.

Am 8. December. Johanna Cantar, Dienstmädchen, 27 J., Carcinoma ventriculi.

Im Siechenhause.

Am 6. December. Agnes Berne, Besitzerin, 51 J., Apoplexia cerebri.

Lottoziehung vom 7. December.

Graz: 64 78 32 66 44.
 Wien: 72 66 16 53 2.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

December	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
7.	2 u. N.	742.4	-1.9	windstill	heiter	
	9 u. N.	742.4	-4.8	S. schwach	heiter	
8.	7 u. Mg.	740.2	-4.2	SW. schwach	theilw. bew.	0.0
	2 u. N.	737.0	3.6	SW. schwach	halb bewölkt	0.0
	9 u. N.	735.0	4.9	SW. mäßig	bewölkt	
9.	7 u. F.	732.5	5.7	W. zml. stark	theilw. heiter	0.0

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag -4.9° und vom Sonntag 1.4°, Normale: -0.6°, beziehungsweise -0.7°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtak.

Gute Bücher für jedermann.
Meyers kleines Konversations-Lexikon.
 VL. Aufl. Mit 106 Illustrationen, Karten und 88 Textbeilagen. 8 Hefen, je 10 Mk. —
Meyer, Das Pezische Volkstum. Mit 30 Tafeln in Holzschnitt, Kupferstich u. Farbendruck. In Halbband geb. 15 Mk. —
Vogt und Koch, Geschichte der deutschen Literatur. Mit 120 Abbildungen im Text, 25 Tafeln in Farbendruck, Kupferstich und Holzschnitt. 84 Hefen. 15 Mk. —
Meyers Hand-Atlas. II. Aufl. Mit 112 Karten, 9 Textbeilagen und vollständigen Namen-Registern. Preis 18 Mark 50 Pfennig.

Zu beziehen durch die Buchhandlung
Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
 Laibach, Congressplatz 2. (III.)

Landestheater in Laibach.

42. Vorst. Heute Montag, 9. December. Ger. Tag
Die Fee Caprice.
 Lustspiel in drei Acten von Oskar Blumenthal.
 Anfang halb 8 Uhr. Ende 1/10 Uhr.

43. Vorst. Mittwoch, 11. December. Ung. Tag.
 Zum erstenmale:
Die Herren Söhne.
 Volksstück in drei Acten von Oskar Walter und Leo Stein. Für die österr. Bühne bearbeitet von Oskar Lann-Bergler.

Oelfarben in Blechdosen

für Wiederverkäufer und zum Selbstgebrauch. Zu haben bei **Brüder Ebert, Oelfarben, Lack- und Firnisse-Handlung, Laibach, Franciscanergasse.** Nach auswärts mit Nachnahme. (922) 11-9

Beilage.

Unserer heutigen Nummer (Stadtausgabe) liegt ein Katalog der

Sammlung der Illustrierten Monographien

bei, und zwar über
 geographische, geschichtliche, culturgeschichtliche und Künstler-Monographien.
 Dieselbe ist zu beziehen von

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
 Buchhandlung in Laibach.

BERÜHMTE PROFESSOREN-EMPFEHLEN

PICCOLI MAGEN-TINCTUR

APOTHEKE PICCOLI LAIBACH

Gegen Leibesverstopfung als Magenstärkendes, Verdauungsförderndes Mittel.
 Erhältlich in Apotheken.

In Laibach nur beim Apotheker Piccoli, päpstlicher Hoflieferant. Auswärtige Aufträge gegen Nachnahme. (4016) 5

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 7. December. Die Durchschnittspreise auf dem heutigen Markte stellten sich wie folgt:

	Markt-Preis			Markt-Preis	
	K	h		K	h
Butter pr. kg.	18	—	Eier pr. Stück	—	08
Eier pr. Stück	—	14 50	Milch pr. Liter	—	18
Milch pr. Liter	—	13 20	Rindfleisch la pr. kg	—	1 24
Rindfleisch la pr. kg	—	15 60	Kalbsteisch	—	1 25
Kalbsteisch	—	—	Schweinefleisch	—	1 30
Schweinefleisch	—	14	Schöpfenfleisch	—	80
Schöpfenfleisch	—	15 50	Hühner pr. Stück	—	1 20
Hühner pr. Stück	—	13 20	Tauben	—	40
Tauben	—	4 20	Hen pr. q	—	6 80
Hen pr. q	—	25	Stroh	—	6
Stroh	—	50	Holz, hart, pr. Cbm.	—	8 80
Holz, hart, pr. Cbm.	—	30	— weich, „	—	6
— weich, „	—	20	Wein, roth, pr. Ffll.	—	—
Wein, roth, pr. Ffll.	—	1 35	— weißer, „	—	—
— weißer, „	—	1 20			
	—	1 45			

Kundmachung

Der k. k. Landesregierung für Krain vom 6. December 1901, Z. 21.129, enthaltend veterinär-polizeiliche Verfügungen in Betreff der Einfuhr von Schweinen aus Ungarn und Kroatien-Slavonien nach Krain.

Das k. k. Ministerium des Innern hat mit der Kundmachung vom 5. December 1901, Z. 45.892, auf Grund der wegen des Bestandes der Schweinepest von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Radkersburg, sowie wegen des Bestandes des Stäbchenrothlaufes von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Wöding erlassenen Verfügung die Einfuhr von Schweinen aus den Grenzbezirken Mura-Sombath (Comitat Mura) in Ungarn nach dem diesseitigen Gebiete verboten.

Einigen wird das gegen die Einfuhr von Schweinen aus den Stabsbezirken Titel, Komitat Vács-Bodrog, D. Radna (Comitat Szeged-Naszód), Szeged (Comitat Mura) in Ungarn und aus der Municipalsstadt Ujvidék, sowie aus den Bezirken Irig, Pazova und ein schließlich der Stadtgemeinden Karlovci und Petrovaradin (Comitat Sremska) im Hinblick auf die Gefahr der Schweinepest verboten.

Das nunmehr kraft des bestehenden Uebereinkommens gemäß Artikel 1, Absatz 2, der Verordnung vom 22. September 1899 (R. G. Bl. Nr. 179) bis zum vierzigsten Tage nach Erscheinen der Suche geltende Verbot der Einfuhr von Schweinen aus den durch die Schweinepest verseucht gewordenen Gemeinden Titel und Döb-Šent-György (Stabsbezirk Szeged), sowie deren Nachbargemeinden wird durch die Aufhebung der gegen diese Gemeinden bestehenden Verbote nicht berührt.

Dies wird im Nachhange zu den Kundmachungen vom 27. und 30. November 1901, Z. 44.347 und 44.347, beziehungsweise den

hierortigen Kundmachungen vom 29. November und 2. December l. J., Z. 20.615 und 20.840, zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Die vorstehenden Verfügungen treten sofort in Kraft.
K. k. Landesregierung für Krain.
 Laibach am 6. December 1901.

Razglas

c. kr. deželne vlade za Kranjsko z dne 6. decembra 1901, št. 21.129, o veterinarnopolicijskih odredbah glede uvažanja prašičev z Ogrske in Hrvaške-Slavonije na Kranjsko.

C. kr. ministrstvo za notranje stvari je z razglasom z dne 5. decembra 1901, št. 45.892, na podstavi odredbe, ki jo je zaradi obstoječe svinjske kuge izdalo c. kr. okrajno glavarstvo Radgona, in zaradi obstoječe svinjske rdečice c. kr. okrajno glavarstvo Godinov, prepovedalo uvažati prašiče iz mejnega stoličnega sodišča Mura-Sombath (vel. županija Zelezna), oziroma Miava (vel. županija Nitra) na Ogrskem v tostransko ozemlje.

Razveljavljena pa je prepoved glede uvažanja prašičev iz stoličnega sodišča Titel, Novi sa (vel. županija Bač-Bodrog), Ó-Radna (vel. županija Besterce-Nasod), Senica (vel. županija Nitra) kakor tudi iz svobodnega mesta Novi sad na Ogrskem in iz okrajev Irig, Pazova stara z vstelo mestno občino Karlovci in Petrovaradin (vel. županija Sremska).

Sedaj vsled obstoječega dogovora v zmislu člena 1, odstavek 2, ministerialne naredbe z dne 22. septembra 1899 (drž. zak. št. 179) do 40. dneva potem, ko je kuga ponehala, veljavne prepovedi uvažanja prašičev iz občin Lajošfalva in Olah-Sent-Juri (stolično sodišče Ó-Radna), ki so bile okužene s svinjsko kugo, Hradist (stolično sodišče Se-

nica) in iz njih sosednjih občin, se ne dotika razveljavljanje prepovedi, ki je bila izdana proti imenovanim okrajem.

To se dodatno k razglasoma z dne 27. in 30. novembra 1901., št. 44.969 in 45.347, oziroma k tukajšnjima razglasoma z dne 29. novembra in 2. decembra 1901., št. 20.615 in 20.840, daje na občno znanje. Predstojede odredbe stopijo takoj v veljavnost.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.
 V Ljubljani, dne 6. decembra 1901.

(4415) 3-2
 J. 1594 B. Sch. H.
Lehrstelle.

An der vierclassigen Volksschule in Laibach wird eine Lehrstelle mit den systemisirten Bezügen zur definitiven Besetzung ausgeschrieben.

Gefällig instruierte Gesuche sind bis 20. December l. J.

im vorgeschriebenen Dienstwege hierorts einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath Gottschee am 29. November 1901.

Eine **Maschinenfabrik** Deutschböhmens sucht behufs Vertrieb ihrer Specialfabrikate einen

Vertreter

für Krain. Technisch Gebildete bevorzugt. Gefällige Anträge unter Chiffre „P. K. 1484“ an **Rudolf Mosse, Prag.** (4494) 2-1

Junger, tüchtiger Comptoirist

aus besserem Hause mit längerem Jahreszeugnis wünscht ab 1. Jänner seinen Posten zu wechseln. (4499) 2-1

Gefällige Anträge unter „Floussig“ an die Administration dieser Zeitung erbeten.

Fräulein Vergiftmeinnicht!

Bedauere, Brief zu spät erhalten, konnte deshalb Dienstag, den 3. d., um 3 Uhr nicht vor Museum kommen. Wenn Ihnen angenehm, bitte dann Sonntag, den 15. d., um 3 Uhr nachmittags nach Krainburg vor den Bahnhof zu kommen. Zeigen wollen Sie dasselbe haben, wie früher von Ihnen angegeben worden ist. Wenn Sie zu kommen geneigt sind, bitte dann Mittwoch, den 11. d., bezw. Donnerstag, den 12. d., durch die „Laibacher Zeitung“ unter „Vergiftmeinnicht“ bekannt geben zu wollen. (4488)

Course an der Wiener Börse vom 7. December 1901.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Actien und der 'Diversen Lose' versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staatsschuld', 'Pfandbriefe etc.', 'Actien', and 'Diversen Lose'.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft, featuring services like 'Ein- und Verkauf von Wechseln' and 'Privat-Depôts'.

Anzeigeblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 283.

Montag den 9. December 1901.

Concurs-Ausschreibung. Im Schulbezirke Laibach (Umgebung) sind nachbenannte Lehrstellen mit den systemmäßigen Bezügen definitiv zu besetzen: 1.) Eine Lehrstelle an der vierclassigen Volksschule zu St. Veit; 2.) eine Lehrstelle an der dreiclassigen Volksschule in Schischka.

Lehrstellenausschreibung. An der dreiclassigen Knabenvolksschule in Zirklach gelangt eine erledigte Lehrstelle mit den geschäftsmäßigen Bezügen förmlich zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung.

Kundmachung. Auf Grund des letzten officiellen Tierseuchen-Ausweises der Landesregierung in Sarajevo findet die Landesregierung zufolge Erlasses des k. k. Ministeriums des Innern vom 2. December 1901, Z. 45.941, wegen des Bestandes der Schweinepest die Einfuhr von Schweinen aus den Bezirken Bjelina, Bröka, Bos. Dubica, Gradadač, Bos. Gradiška, Bos. Krupa, Bos. Novi, Prijedor, Prnjavor, Saborski und Zvornik;

gegen die obgenannten Bezirke kundgemachten Einfuhrverbotes für Schweine nach dem Reichsgesetze vom 24. Mai 1882, Nr. 51, gehandelt und Transporte, unter welchen auch nur ein an den genannten Bezirke frankes Stück einlangen sollte, an die Aufgabestation zurückgewiesen werden würden.

R. k. Landesregierung für Krain. Laibach am 6. December 1901. St. 21.062. Razglas. Na podstavi zadnjega uradnega izkaza deželne vlade v Sarajevu deželna vlada na podstavi raspisa c. k. ministrstva za notranje stvari z dne 2. decembra 1901, št. 45.941, dotlej, dokler se ne ukaže drugače, prepoveduje 1.) zaradi svinjske kuge uvažati na Kranjsko prašiče iz okrajev Bjelina, Bröka, Bos. Dubica, Gradadač, Bos. Gradiška, Bos. Krupa, Bos. Novi, Prijedor, Prnjavor, Savski most in Zvornik;

2.) zaradi kužnih ovčjih kozá uvažati ovce iz okrajev Bos. Petrovac in Savski most. Določila o uvažanju zaklanih prašičev v nerazsekani stanju tudi nadalje ostajajo v veljavnosti. Te nove odredbe stopijo v veljavnost dne 10. decembra 1901 in se namesto onih z dne 8. novembra 1901, št. 19.240, ki se s tom razveljavljajo, razglasajo z dodatkom, da se bodo prestopki zoper zgoraj navedene okraje razglasene uvozne prepovedi za prašiče kaznovali po državnem zakonu z dne 24. maja 1882, št. 51, in da se bodo transporti, med katerimi bi se našla tudi samo ena z zgoraj navedeno holerizno okužena živina, zavrnila na oddajno postajo.

C. k. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dne 6. decembra 1901. (4497) Kundmachung. Laut Erlasses des k. k. Ministeriums des Innern vom 4. December l. J., Z. 45.963, hat die k. k. Landesregierung in Agram mit telegraphischer Note vom 2. December d. J. das wegen Bestandes der Schweinepest, beziehungsweise auch des Rothlaufes, gegen die Einfuhr von Schweinen aus dem politischen Grenzbezirke Gurksfeld gerichtete Verbot aufgehoben. Dies wird mit dem Beifügen verlautbart, dass die Einfuhrverbote seitens Kroatiens gegen die Grenzbezirke Rudolfswert, Gottschee und Tchernembl fort bestehen. R. k. Landesregierung für Krain. Laibach am 7. December 1901.

Razglas. V sled raspisa c. k. ministrstva za notranje stvari z dne 4. decembra t. l., št. 45.963, je kraljeva deželna vlada v Zagrebu z brzojavnim dopisom z dne 2. decembra t. l. razveljavila prepoved, vsled katere je bilo zaradi obstoječe svinjske kuge, oziroma zaradi svinjske rdečice prepovedano na Hrvaško uvažati prašiče iz političnega okraja Krško. To se razglašja s pristavkom, da je se nadalje prepovedano na Hrvaško uvažati prašiče iz mejnih okrajev Rudolfovo, Krško in Črnomelj. C. k. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dne 7. decembra 1901. (4480) C. 150/1 1. Edict. Wiber Josef Ložar, Besitzer in Selo, nun in Amerika, dessen Aufenthalt unbekannt ist, wurde beim k. k. Bezirksgerichte in Egg von Alfred Freiherrn von Starnfeld - Belki, Gutbesitzer in Lustthal, wegen Bewilligung der Löschung des Pfandrechtes für 360 fl. eine Klage eingebracht. Auf Grund der Klage wurde die Tagatzung hiergerichtlich auf den 13. December 1901, vormittags 8 Uhr, angeordnet. Zur Wahrung der Rechte des Beklagten wird Herr Peregrin Ložar in Selo zum Curator bestellt. Dieser Curator wird den Beklagten in der bezeichneten Rechtsache auf dessen Gefahr und Kosten so lange vertreten, bis dieser entweder sich bei Gericht meldet, oder einen Bevollmächtigten namhaft macht. R. k. Bezirksgericht Egg, Abth. I, am 3. December 1901. (4475) E. 379/1 3. Versteigerungs-Edict. Auf Betreiben der Stadt Gottscheer Sparcasse in Gottschee, vertreten durch

Herrn Dr. Emil Burger, k. k. Notar in Gottschee, findet am 11. Jänner 1902, vormittags um 10 Uhr, bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 3, die Versteigerung der Realität Einl. B. 69 Cat. Gde. Latniz (Bauernhof mit Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, mit acht Wald-, sechs Weingärten, drei Acker-, drei Wiesenparzellen) sammt Zubehör, bestehend aus zwei Wirtschaftswägen, drei Eggen, einem Pflug, zwei Pottschern, diversen Eisenwerkzeugen statt. Die zur Versteigerung gelangende Liegenschaft ist auf 7790 K 91 h und das Zubehör auf 77 K 20 h bemerkt. Das geringste Gebot beträgt 5246 K; unter diesem Gebote findet ein Verkauf nicht statt. Die Versteigerungsbedingungen und die auf die Liegenschaft sich beziehenden Urkunden (Grundbuchs-, Hypotheken- und Katasterauszug, Schätzungsprotokoll usw.) können von den Kauflustigen bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 3, während der Geschäftsstunden eingesehen werden. Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens im anberaumten Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie in Ansehung der Liegenschaft selbst nicht mehr geltend gemacht werden könnten. Von den weiteren Vorkommnissen des Versteigerungsverfahrens werden die Personen, für welche zur Zeit an der Liegenschaft Rechte oder Lasten begründet sind oder im Laufe des Versteigerungsverfahrens begründet werden, in dem Falle nur durch Anschlag bei Gericht in Kenntnis gesetzt, als sie weder im Sprengel noch diesem einen am Gerichtsorte wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten namhaft machen. R. k. Bezirksgericht Rattenfuß am 26. November 1901.